

Bann für lesbische Beziehungen

Eine der höchsten islamischen Autoritäten Malaysias, das National Fatwa Council, hat eine Erklärung herausgegeben, die es malaysischen Frauen verbietet, Männerkleidung zu tragen oder eine lesbische Beziehung zu führen. »Es ist nicht akzeptabel, dass Frauen einen männlichen Lebensstil bevorzugen und die Kleidung von Männern tragen«, so äußerte sich der Vorsitzende des National Fatwa Councils, Abdul Shukor Husin. »Männliches Verhalten tritt besonders deutlich zu Tage, wenn sie eine gleichgeschlechtliche sexuelle Beziehung – das heißt eine Beziehung mit einer Frau – zu führen beginnen.« Dies sei eine Leug-

nung ihrer Weiblichkeit und eine Verletzung der menschlichen Natur.

Im muslimischen Malaysia ist männliche Homosexualität per Gesetz verboten und kann mit bis zu 20 Jahren Gefängnis bestraft werden. Für lesbische Beziehungen existieren bis jetzt keine derartigen gesetzlichen Bestimmungen, so dass diese theoretisch erlaubt sind. Die Erklärung des Fatwa Councils hat zwar keine rechtlich bindende Wirkung, kann aber als Versuch angesehen werden, weibliche Homosexualität in Malaysia in den Bereich der Illegalität zu verbannen.

vgl.: AFP 24.10.2008; The Telegraph
24.10.2008

Sklavenarbeit auf Ölantagen

Nach Angaben des indonesischen Konsulats in Kota Kinabalu, der Hauptstadt des malaysischen Bundesstaates Sabah, arbeiten neben 200.000 legalen indonesischen Immigranten auch 134.000 illegale Einwanderer auf den mindestens 103 Ölantagen in Sabah. Oft leben sie isoliert in Baracken, ohne sauberes Wasser, Elektrizität und die Möglichkeit, die Plantagen zu verlassen. Unter ihnen befinden sich auch etwa 72.000 Kinder, denen – von Plantagenbesitzern und/oder ihren Eltern zur Arbeit gezwungen – Ausweispapiere und damit unter anderem formale Schulbildung verweigert werden. Nach Einschät-

zung von Artist Medeka Sirait, Leiter einer Kommission, die die Situation auf Sabahs Ölantagen untersucht, geschieht dies absichtlich: »So bleiben sie [die Kinder] illegal und stehen weiterhin als Arbeitskräfte zur Verfügung, wie ihre Eltern. Wir nennen das »bonded labour« (Schulden werden nicht mit Geld oder Gütern, sondern durch Arbeitsleistung beglichen), und tatsächlich ist das eine moderne Art der Sklaverei.« Der malaysische Staat sehe dabei weg und erlaube damit implizit die Ausbeutung der Migranten und ihrer Kinder, so Artist.

vgl.: The Jakarta Post 17.9.2008; Watch
Indonesia, 2.11.2008

Finanzkrise

Es werde nicht leicht werden, aber Malaysia habe alle Voraussetzungen um die globale Finanzkrise relativ schadlos zu überstehen, versicherte Premierminister Abdullah Badawai in einer Ansprache: »So Gott will, werden wir keine Rezession erleben. Wir haben genug Reserven, einen guten Handelsüberschuss, unsere Einlagen sind hoch und unsere Währung stabil; deshalb denke ich, dass wir die Schockwellen der Krise überstehen können.«

Gleichzeitig garantierte die Regierung alle Einlagen bei Finanzinstitutionen bis einschließlich Dezember 2010, um die Stabilität des regionalen Finanzsektors zu stärken. Die Garantie der Regierung deckt alle Einlagen – egal ob in Ringgit oder ausländischen Währungen – bei kommerziellen, islamischen oder Investmentbanken ab und ersetzt die bisher bestehende Regelung einer Einlagensicherung von bis zu 60.000 Ringgit.

vgl.: NST-Online 14.10., 17.10.2008

Universitäten nicht unter den Top 200

Zwar konnten drei malaysische Universitäten – Universiti Malaya, Universiti Putra Malaysia, Universiti Kebangsaan Malaysia – ihren Rang im Times Higher Education Quacquarelli Symonds World University Ranking (THE-QS) im Vergleich zu 2007 um einiges verbessern; keine von ihnen hat es jedoch unter die Top 200 der Welt geschafft. Am besten schnitt die Universiti Malaya auf Platz 230 ab. THE-QS ist ein jährlich veröffentlichtes Hochschulranking, bei dem sowohl das Urteil von Wissenschaftlern und Personalvermittlern, das Zahlenverhältnis zwischen Beschäftigten und Studenten, die Relation von wissenschaftlichen Veröffentlichungen zur Zahl der Beschäftigten, als auch der Prozentsatz ausländischer Forscher und Studenten in unterschiedlicher Gewichtung in die Bewertung einfließen. Die Universität Harvard nimmt seit Beginn des Rankings 2004 unangefochten den Spitzenplatz ein. Vertreter der malaysischen Universitäten, sowie der Minister für Hochschulbildung Datuk Seri Mohamed Khaled Nordin reagierten gelassen auf die Ergebnisse des THE-QS. »Es ist nicht das Ende aller Evaluation«, so der Minister. Und der Vize-Kanzler der Universiti Malaya fügte hinzu: »Manchmal denken wir, dass wir uns verbessert haben, aber das entspricht vielleicht nicht der Wahrheit. Es ist gut, ab und zu unsere Leistung von anderen beurteilen zu lassen.«

vgl.: NST-Online 10.10.2008

Bekennnis zu Diversität

In den ersten Novemberwochen 2008 hat sich Malaysias politische Führung wiederholt zu einem kulturell und religiös pluralistischen Malaysia bekannt. Vize-Premier Najib Razak erklärte anlässlich des *Malaysian Chinese Festivals*: »Die Regierung hat niemals eine Politik der Assimilation verfolgt«, und er betonte, dass die Existenz unterschiedlichster religiöser Überzeugungen und kultureller Unterschiede kein Hindernis für Frieden und Wohlstand der malaysischen Gesellschaft seien.

Die Bevölkerung des südostasiatischen Landes setzt sich zusammen aus den *Bumiputera* (Malaien und andere indigene Ethnien, circa 60 Prozent), Chinesen (circa 25 Prozent) und Indern (circa 8 Prozent). Die Bedeutung der indischen – der zahlenmäßig kleinsten und ökonomisch am wenigsten entwickelten – Gemeinschaft hat Premierminister Badawi in seiner Ansprache zum hinduistischen *Deepavali*-Fest noch einmal besonders hervorgehoben. Unter der Prämisse »Alles was die indische Gemeinschaft erreicht, kommt auch Malaysia als Land zugute.« versprach er ein Kabinettkomitee einzurichten, um die Verbesserung der Situation der indischen Gemeinschaft voranzutreiben. Badawi gab auch ein explizites Statement gegen extremistische Gruppen ab, die die malaysische Gesellschaft zu spalten drohen. Er sagte: »Teil dieser einzigartigen und diversen Gesellschaft zu sein – das sei das Beste daran, Malaysier(in) zu sein.«

vgl.: NST-Online 10.11.2008; *The Star* 26.10.2008; AP27.10.2008

Anwars Rückkehr ins Parlament

Nach zehn Jahren Abwesenheit kehrte Datuk Seri Anwar Ibrahim am 28. August 2008 als Abgeordneter ins nationale Parlament zurück und übernahm zugleich die Rolle des Oppositionsführers. Die Zeremonie zur Ablage des Amteids fand unmittelbar nach dem Morgengebet im Plenum statt. Anwar kündigte an, die Regierung Malaysias bis Mitte September 2008 übernehmen zu wollen – was ihm allerdings bis heute nicht gelungen ist. In Interviews jüngeren Datums äußerte sich Anwar dann auch eher zurückhaltend ü-

ber das Thema: »Ich habe genug darüber gesagt«, erklärte er, »die Regierung hat uns die verfassungsmäßigen und legalen Optionen, die wir vorhatten zu benutzen, verweigert.« Es bestünden zwar noch andere Möglichkeiten; diese seien jedoch schwer realisierbar. Angesichts der drohenden weltweiten Finanzkrise sei es nun die Priorität der Opposition, Druck auf die Regierung auszuüben, damit Maßnahmen ergriffen werden, um die Wirtschaft Malaysias zu schützen.

vgl.: NST-Online 28.8., 24.10.2008

Nachfolge Badawis

Nach der Erklärung von Malaysias Premierminister Ahmad Badawi, sich im kommenden März 2009 nicht mehr für den Posten des Parteivorsitzenden zur Wahl stellen zu wollen, wird sein derzeitiger Stellvertreter und Vizepremier Najib Tun Razak als relativ sicherer Nachfolger gehandelt. Badawi begrüßte Najibs Entscheidung, für das Amt des UMNO-Präsidenten und damit auch für die Leitung *Barisan Nasional* und das Amt des Premierministers zu kandidieren. Auch der ehemalige Premierminister Malaysias Dr. Mahathir Mohamed äußerte sich positiv: »Das freut mich sehr für UMNO«, sagte

er und fügte hinzu, dass Najib sich als fähiger Administrator erwiesen habe. Er schloss auch seine eigene Rückkehr in die Partei nicht aus. Nach einigen Krisen in den vergangenen Monaten, welche die Position der UMNO als Malaysias Regierung geschwächt hatte, hoffe man nun, mit einem Machtwechsel wieder die alte Stärke zurückzugewinnen. »Die Partei wird unter der neuen Führung und der Implementierung einiger Reformen noch stärker werden«, äußerte sich Premier Badawi zuversichtlich »Die Regierung wird im Amt bleiben.«

vgl.: NST-Online 9.10., 23.10.2008

65 Geiseln befreit

Zwei Geiselnahmen im Golf von Aden, bei denen 65 malaysische Staatsbürger mehr als einen Monat lang festgehalten worden waren, haben einen glücklichen Ausgang genommen. Am 19. August 2008 war das Schiff *Bunga Melati Dua* von somalischen Piraten gekidnappt worden, zehn Tage später brachten Piraten auch die *Bunga Melati Lima* in ihre Gewalt. Nach wochenlangen Verhandlungen gelang es nun den von der *Malaysian International Shipping Corpo-*

ration (MISC) beauftragten Mittelsmännern, eine Freilassung der Geiseln zu erwirken. Unbestätigten Schätzungen zufolge wurden pro Tanker 6.9 Millionen Ringgit (circa zwei Millionen US-Dollar) Lösegeld bezahlt. Drei Schiffe der *Royal Malaysian Navy* werden die *Bunga Melati Dua* und die *Bunga Melati Lima* auf ihrer sechs- bis zehntägigen Reise zurück nach Malaysia eskortieren.

vgl.: NST-Online 30.9.2008